

**NACHRICHTEN**

**2500 Liter Diesel geklaut**

STOCKACH-EIGELTINGEN: Den höheren Treibstoffpreisen wollte in Stockach-Eigeltlingen ein Autofahrer auf ganz besondere Art ein Schnippchen schlagen: Er klatete nach Polizeiangaben über 2500 Liter Diesel. In der Nacht zum Montag erwischte eine Polizeipatrouille den 49-Jährigen rein zufällig dabei, als er an der Tankstellenanlage eines Kieswerkes Kanister füllte. Die Polizisten fanden im Auto des 49-Jährigen Kanister mit insgesamt über 229 Liter Diesel. Daraufhin begleiteten sie den mutmasslichen Dieb nach Hause. In seiner Garage fanden sie dann eine Zapfanlage Marke Eigenbau und in drei Öltanks weitere 2500 Liter geklauen Diesel.

**Acht Millionen Franken ergaunert**

LAUSANNE: Einem «Guru» gleich hat ein 44-jähriger Berater während Jahren Leute um ihr Geld gebracht. Acht Millionen Franken «entlehnte» er bei Freunden. Der Mann muss sich seit Montag vor dem Lausanner Strafgericht verantworten. Ihm werden geschäftsmässiger Betrug, Veruntreuung und ungetreue Geschäftsführung vorgeworfen. Als arbeitsloser Lehrer gab sich der Mann ab 1989 als Vermögensverwalter aus und überzeugte Freunde und weitere Personen, ihm Geld zu leihen. So übergab ihm seine langjährige Freundin mehr als 1,5 Millionen Franken «für ihre gemeinsame Zukunft». Gleichzeitig entlehnte er bei diversen Lieblingen Schmuck und Geld.

**Wandel in chinesischen Familien**

PEKING: In chinesischen Familien haben jetzt auch die Töchter eine Chance: Eltern bevorzugten männliche Nachkommen nicht mehr so stark wie früher, berichteten staatliche chinesische Medien am Montag. Dies sei das Ergebnis einer Studie des staatlichen Instituts zur Erziehungsforschung bei 360 Familien. 212 Elternpaare gaben an, ihnen sei es egal gewesen, ob sie einen Jungen oder ein Mädchen bekommen hätten. Wichtiger als das Geschlecht des Kindes waren den Eltern der Charakter, die schulischen Leistungen und der Intelligenzquotient, berichtete die staatliche Nachrichtenagentur Xinhua. 73 Elternpaare bevorzugten ausdrücklich Töchter, nur 69 wäre ein Sohn lieber.

**Obdachlose weiter bedroht**

Hochwasser in Mosambik: Nahrung und Trinkwasser fehlen

MAPUTO: Die Überschwemmungsgebiete in Mosambik werden von neuen Regenfällen bedroht. Inzwischen haben die an der Hilfe beteiligten Staaten ihre Einsatzgebiete aufgeteilt. Die Schweiz konzentriert sich auf finanzielle Hilfe.



In Mosambik stehen die Helfer vor fast unlösbaren Problemen. Die Menschen leiden Hunger, Seuchen drohen und auch sauberes Trinkwasser fehlt. (Bild: Keystone)

Das Wetteramt in Südafrika sagte am Montag für den Süden Mosambiks neue schwere Niederschläge voraus. Es werden über 50 Millimeter Regen in nur 24 Stunden erwartet. In den Flüssen könnten dadurch neue Hochwasserwellen entstehen. Dies würde tausende von heimkehrenden Flüchtlingen erneut gefährden, sagte der mosambikanische Aussenminister Leonardo Simao.

**Konzentration auf Versorgung**

Nach der Rettung von über 13 000 Menschen aus der Luft konzentrieren sich die Hilfsanstrengungen auf die Versorgung der Flutopfer. In 64 Auffanglagern halten sich inzwischen 250 000 Mosambikaner auf.

Für die Helfer aus dem Ausland ist es ein Wettlauf mit der Zeit: Experten müssen Trinkwasser-Aufbereitungsanlagen installieren und Medikamente verteilen, um der drohen-

den Gefahr von Seuchen zu begegnen. Dazu kommt der akute Bedarf der Menschen an Lebensmitteln: Tausende Stück Vieh sind ertrunken, auf den überschwemmten, schlamm-

migen Feldern verrottet der zuvor fast erntereife Mais. Die an den Rettungs- und Versorgungsflügen beteiligten Nationen teilten inzwischen die Zuständigkeit für bestimmte Kri-

senregionen unter sich auf. Die Hilfe für die hunderttausenden von Obdachlosen soll dadurch effektiver werden, wie das Welternährungsprogramm (WFP) mitteilte.

**Kritik an Schlachtmethode**

Paris für Verbot von Rückenmarkszerstörern bei Rindern

Paris: Wegen der Gefahren durch die Rinderseuche BSE hat die staatliche Lebensmittelaufsicht das Verbot einer bestimmten Schlachtpraxis bei Rindern empfohlen.

Bei der beanstandeten Methode

werden die Rinder zunächst mit einem Bolzenschuss betäubt, bevor ihnen ein etwa ein Meter langer Plastikstab durch das Gehirn ins Rückenmark gestossen wird. Danach werden die Tiere mit einem Halsschnitt getötet. Diese Methode

sei hygienisch bedenklich und ein Risikofaktor bei der Verbreitung von BSE. Die Behörde empfahl ferner, Blut und Lungenfleisch der auf diese Weise geschlachteten Tiere aus der Nahrungsmittelkette für Tiere und Menschen herauszuziehen.

**«Big Brother» geht weiter**

MÜNCHEN: Die umstrittene TV-Show «Big Brother» darf weiter ausgestrahlt werden. Der Privatsender RTL II hat jedoch unter dem Druck der deutschen «Medienwächter» die Änderung seines Konzepts zugesagt. Künftig können sich die Kandidaten der Show pro Tag eine Stunde in einem Raum ohne Kameraüberwachung aufhalten. Bei «Big Brother» werden zehn Menschen unter Abschirmung von der Aussenwelt in einem Wohncontainer in allen Lebenslagen rund um die Uhr von Kameras beobachtet. Wer es bis zum Schluss aushält, bekommt 250 000 Mark. Die für RTL II zuständige Medienanstalt in Hessen hatte vergangene Woche eine Initiative gestartet, die Sendung wegen Verstosses gegen die Menschenwürde und damit gegen den Rundfunkstaatsvertrag abzusetzen. Der Sender hatte dagegen auf seiner Position beharrt, die ersten Sendungen verletzten in keiner Weise die Menschenwürde. Am Montag trafen sich in München die Medienanstalten aller 15 deutschen Länder. Die Beratungen über «Big Brother» sollen am 14. März fortgesetzt werden. Unterdessen hat die erste Kandidatin den Wohncontainer verlassen. Sie habe ihre Entscheidung aus freien Stücken getroffen, da sie sich nicht wohl gefühlt habe, sagte die 29-Jährige. Auch das Publikumsinteresse an der Show schrumpfte inzwischen.

**Ernte zerstört**

Ascheregen des Vulkans Mayon verursachte Millionenschaden

MANILA: Der tagelange Ascheregen aus dem philippinischen Vulkan Mayon hat Ernten im Wert von umgerechnet rund fünf Millionen Franken zerstört. Nach Behördenangaben vom Montag ist sogar mit einer weitaus höheren Summe zu rechnen.



Ein philippinischer Bauer schreitet über die durch den Ascheregen vollständig zerstörten Felder. (Bild: Keystone)

Noch seien nicht alle Schäden erfasst worden, hiess es weiter. Wie der Katastrophenschutz der Provinz Albay mitteilte, sind insgesamt 32 000 Hektaren Land betroffen, wo sonst Reis, Mais, Gemüse und tropische Früchte angebaut werden. Der Vulkan war am 24. Februar ausgebrochen und hatte eine Woche lang Asche und Gestein auf Felder in einem Umkreis von mehreren Kilometern regnen lassen.

Nach Berechnungen des vulkanologischen Instituts in Manila spuckte der 2462 Meter hohe Berg seit seinem Ausbruch vor gut eineinhalb Wochen rund 40 Millionen Kubik-

meter Lava und vulkanisches Gestein aus. Am Montag war der Vulkan nach Angaben des Instituts dem fünften Tag in Folge relativ ruhig. Dennoch sei die Gefahr vor allem

für Dörfer am Fuss des Berges noch nicht vorüber. Vor allem beständen noch immer Risiken wegen so genannter Lahar- Abgänge, einer Mischung aus Wasser und Asche.

**VP Bank**  
**VP BANK FONDSLEITUNG AG**  
 9490 Vaduz • Aeulestrasse 20

**Geldmarktfonds**

VP Bank Geldmarktfonds		
Schweizer Franken	CHF	1'030.49
Euro	EUR	1'047.81
US-Dollar	USD	1'179.19

**Obligationenfonds**

VP Bank Obligationenfonds		
Schweizer Franken	CHF	977.47
Euro	EUR	983.14
US-Dollar	USD	999.54

**Aktienfonds**

VP Bank Aktienfonds		
Schweiz	CHF	1'075.52
Euroland	EUR	1'445.48
USA	USD	1'079.35

**Gemischte Fonds**

VP Bank Anlagezielefonds für Stiftungen		
Schweizer Franken	CHF	1'007.40
Euro	EUR	1'002.73

Ausgabe-\*/Rücknahmepreise per 6. 3. 2000  
 \*plus Kommission

**VP Bank Fonds - Die Alternative**

Gerne stehen Ihnen die Kundenbetreuer der VP Bank unter der Telefonnummer +423 / 235 66 55 für Fragen zur Verfügung.

**WETTER**



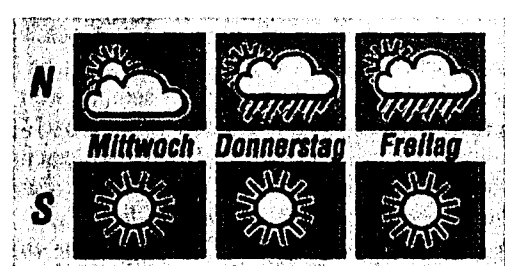
**Wieder kälter**

Der ganze Alpenraum bleibt weiterhin unter einem Hochdruckeinfluss. In höheren Luftschichten werden vorübergehend etwas kältere Luftmassen über unser Land herangeführt.

**Sonne und Wolken**

In der ganzen Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein noch ein paar Stunden schönes Wetter. Heute muss aber vor allem im Osten und teilweise auch im Süden mit dichten hohen Wolkenfeldern gerechnet werden. Die Temperaturen liegen nachts um minus 2 Grad, tagsüber klettert das Quecksilber auf 10 Grad. Auf 2000 Metern um plus 1 Grad. In den Bergen schwacher Westwind.

**Die Aussichten**



Im Norden am Mittwoch recht sonnig, in der zweiten Tageshälfte jedoch zunehmend Wolkenfelder. Am Donnerstag zum Teil bewölkt und im Osten etwas Regen möglich. Ab Freitag wieder vorwiegend sonnig. Im Süden weiterhin schön.